

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Dreyzehnter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

Rittern zu thun hat; *) ich frage nicht darnach, ob man mich für tapfer hält, oder nicht.

(Sie gehen ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Sir Tobias. Sir Andreas.

Sir Tobias. Hör' einmal, es ist ein leibhafter Teufel; noch nie hab' ich solch einen Virago **) gesehen. Ich machte einen Gang mit ihm — Klinge, Scheide, und alles — und er brachte mir einen Stoß mit einer so entsetzlichen Heftigkeit an, daß er ganz unvermeidlich war; und wenn er wieder ausfällt, so bezahlt er einen so gewiß, als deine Füße den Boden berühren, worauf sie treten. Man sagt, er ist Hoffechter beim Hofe gewesen.

Sir Andreas. Hohl ihn der Henker! so will ich mich nicht mit ihm schlagen.

Sir Tobias. Ja; aber er wird sich ikt nicht besänftigen lassen; Fabian kann ihn dort kaum noch zurückhalten.

Sir Andreas. Versucht! — Hätt' ich vermuthet, daß er so tapfer und so geschickt im Fechten wäre, so hätt' ich ihn lieber zum Teufel laufen lassen.

*) Die Antithese ist im Englischen auffallender: I am one that had rather go with Sir Priest than Sir Knight.

**) Sir Tobias kann hier unter dieser Benennung nichts anders verstehen, als eine Person, die bey aller männlichen Herzhastigkeit ein sehr weibliches Ansehen hat. Johnson.

sen, als ihn herausgefodert haben. Laß ihn das Ding gut seyn lassen, so will ich ihm mein Pferd, den grauen Kapilet, geben.

Sir Tobias. Ich will einmal zu ihm gehen. Bleib hier stehen, und setze dich immer in Positur.
— (Beiseite.) Dieser Handel wird ohne Seelenverlust ablaufen; wahrhaftig! ich will dein Pferd so gut reiten, als ich dich reite! — (Fabian und Viola kommen.) — (Zu Fabian.) Ich habe sein Pferd, um dem Handel Einhalt zu thun; ich habe ihm weiß gemacht, der junge Mensch sey ein Teufel.

Fabian. Er hat eben so schreckliche Begriffe von ihm, ist ängstlich, und sieht blaß aus, als ob ihm ein Bär auf dem Fusse folgte.

Sir Tobias. Es ist nicht zu ändern, Herr; er will sich mit Ihnen schlagen, weil ers einmal geschworen hat. Freylich hätt' er besser gethan, wenn er vorher die Zänkeren recht überlegt hätte, denn er findet iht, daß es kaum der Mühe werth ist, davon zu sprechen. Stehn Sie also nur immer, sei nem Eide zu gefallen; er versichert, daß er Ihnen kein Leid zufügen will.

Viola. Nun, der Himmel stehe mir bey! Auf ein Haar möcht ichs den Leuten sagen, wie viel mir fehlt, um ein Mann zu seyn.

Fabian. Weichen Sie zurück, wenn Sie sehen, daß er in Wuth geräth.

Sir Tobias. Nur herbey, Sir Andres, es ist nicht zu ändern. Der junge Mensch will, seiner Ehre wegen, Einen Gang mit dir machen; er kann